

Beetz, Stephan; Müller, Bernhard; Beckmann, Klaus; Hüttl, Reinhard F. (2009): Altern in Gemeinde und Region

Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. = Nova Acta Leopoldina, NF Nr. 367, Band 103. 210 S.

Klaus Friedrich

Online publiziert: 28. Januar 2010
© Springer-Verlag 2010



Die von der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften im Jahre 2006 gegründete interdisziplinäre „Akademiegruppe Altern in Deutschland“ hat sich in dreijähriger Arbeit und mit Unterstützung durch die Jacobs Foundation mit den Chancen und Problemen einer alternenden Gesellschaft befasst. Ziel war es, Empfehlungen zu erarbeiten, um die gewonnenen Jahre „vernünftig zu nutzen und mit den Herausforderungen des demographischen Alterns klug umzugehen“. Die Aufarbeitung vorliegender wissenschaftlicher Befunde sowie Tagungen mit zahlreichen Experten mündeten in die Publikation von acht „Materialienbänden“. Der vorliegende Band 5 setzt sich mit den räumlichen Bedingungen des Alterns auseinander.

Angesichts der neuerdings kaum mehr überschaubaren Vielfalt von allgemeinen Beiträgen zur Thematik des Alterns ist es zweifellos ein äußerst verdienstvolles Unterfangen, den Prozess in konkreten sozialräumlichen Kontexten und Umwelten systematisch und wissenschaftlich fundiert zu betrachten. Ein selbstständiges und erfülltes Altern ist nach Überzeugung der beteiligten Autoren unter der Prämisse der Produktivität und des lebenslangen Lernens in regionale und lokale Umwelten eingebunden. Und in diesen Kontexten ist das selbstständige Altern im gewissen Rahmen auch gestaltbar. Neben der Aufarbeitung vorliegender Forschungsbefunde geht es dabei ganz zentral um die Formulierung entsprechender Empfehlungen für die Grundstruktur einer alternssensiblen Stadt- und Regionalentwicklung.

Entsprechend dieser Zielsetzung ist die Grundstruktur der Publikation durch eine klare Zweiteilung gekennzeichnet: Im einführend entwickelten Kontext (Kap. 1 bis 4) werden zunächst die Bedeutung des räumlichen Umfeldes für ein gelingendes Altern und die Bezüge zu einer alternssensiblen Stadt- und Regionalentwicklung herausgearbeitet. Anschließend erfolgt die räumliche Differenzierung der Alternsprozesse mit besonderem Augenmerk auf räumliche Muster und Disparitäten, die im vorliegenden Fall beispielsweise die Verteilung von Altersstrukturen im Raum, die sozioökonomische Lage, die Haushaltssituation, die Gesundheitssituation, das Wohnen und die Erwerbsbeteiligung Älterer sowie Infrastrukturangebote für Ältere einschließen. Angesichts der Vielfalt der berücksichtigten Daseinsebenen ist verständlich, dass dies bisweilen zulasten einer wünschenswerten weiteren Differenzierung geht. Dennoch stellt dieser Versuch einer synoptischen Betrachtung von relevanten Dimensionen raumbezogener Alternsprozesse aus Sicht des Rezensenten eine gelungene Aktualisierung des vorliegenden Wissensbestandes dar.

Prof. Dr. K. Friedrich (✉)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Geowissenschaften
Von-Seckendorff-Platz 4
06120 Halle (Saale), Deutschland
E-Mail: klaus.friedrich@geo.uni-halle.de

Im zweiten Teil (Kap. 5 bis 8) geht es vorrangig um die Identifizierung und normative Begründung lokaler sowie regionaler Handlungsfelder im Prozess der Gestaltung der räumlichen Bedingungen des demographischen Alterns. Näher betrachtet werden hierbei Wirtschaft und Beschäftigung, aktivitätsfördernde Infrastruktur, Wohnen, Gesundheit und die Rechte älterer Menschen. Dabei wird vom Leitbild des intergenerativen Zusammenlebens ebenso ausgegangen wie von der Notwendigkeit des stärkeren Eingehens auf demographische Veränderungen in stadt- und regionalplanerischen Handlungskonzepten. Zuzustimmen ist dabei dem Plädoyer der Autoren für eine stärkere Berücksichtigung der jeweiligen lokalen und regionalen Bedingungen – anstelle allgemeingültiger „Rezepte“ – sowie für eine stärkere Kooperation der verantwortlichen Planungsebenen, um räumliche Teilhabe im Alter zu gewährleisten. Etwas kritischer wird vom Rezensenten demgegenüber die Annahme gesehen, wonach sich die Handlungen und Wohnansprüche künftiger Altengenerationen signifikant von denjenigen derzeitiger Älterer unterscheiden würden.

Da die Lebensbedingungen älterer Menschen vor Ort auch entscheidend von den Akteuren der Stadt- und Regionalentwicklung abhängen, kommt der Frage nach der Gestaltbarkeit von Umweltbedingungen des Alterns ein großes Gewicht zu. Hier sehen die Autoren Förderung und wechselseitige Unterstützung als wesentliche Voraussetzung zur Bewältigung der anstehenden demographischen Herausforderungen. In der Reflexion von Praxiserfahrungen formulieren sie Leitlinien wie z. B. die Aufwertung regionaler Initiativen und Kooperationen, die Einbeziehung kollektiver Akteure (Vereine, Unternehmen und Verbände) in

den Umbau kommunaler Infrastruktur, die Zusammenarbeit regionaler und lokaler Akteure zur Stärkung des territorialen Kapitals und die Betonung der Eigenverantwortung des alternden Bürgers. In dieser Querschnittsorientierung werden die bisherigen staatlichen routinierten und sektoralen Steuerungsinstrumente infrage gestellt und neue Governanceformen in der Stadt- und Regionalentwicklung gefordert. Dabei sollte der Gestaltung von Verfahren mehr Aufmerksamkeit zukommen, z. B. durch öffentliche Beteiligung und intersektorales Vorgehen.

In der Gesamtbewertung bleibt festzuhalten, dass die vorliegende Publikation eine wichtige Fragestellung aufgreift, die Thematik der Rahmenbedingungen des räumlichen Alterns sachgerecht fokussiert, eine Aktualisierung raumbezogener Wissensbestände vornimmt und den gelungenen normativen Bezug zur Planungsebene vor Ort und in den Regionen herstellt. Damit füllt sie eine wichtige inhaltliche Lücke in der raumbezogenen Altersforschung und gibt Anregungen für eine stärker grundlagenorientierte Weiterführung der hierzulande noch ausstehenden Geographie des Alterns. Angesichts der intendierten Praxisorientierung der Befunde und Konzepte liegt es nahe, dass die vorliegenden theoretischen Konzeptionen raumbezogener Altersforschung bisweilen zugunsten von konkreten Handlungsempfehlungen ein wenig aus dem Blickfeld geraten. Dennoch ist die Lektüre der Veröffentlichung nicht nur den Verantwortlichen für eine alternssensible und integrierte Stadt- und Regionalplanung nachdrücklich zu empfehlen, sondern auch all denen, die sich aus anderer Perspektive mit der Thematik des Alterns in räumlicher Umwelt befassen.